

Albert Schweizer: Der Innovative aus Schlieren

Wenn man einen Termin mit Albert Schweizer vereinbaren will, dann versucht man es am besten damit, dass man irgendwie herausfindet, wann er wo einen Auftritt hat. Dann begibt man sich an diesen Ort, fängt Albert Schweizer ab und schon trifft man einen äusserst netten, zuvorkommenden flotten Menschen an, der bereitwillig Red und Antwort steht, um zu berichten über seine Arbeit.

Schweizer ist seit bald 20 Jahren im Geschäft und war zuvor bereits rund 15 Jahre in der Immobilienbranche tätig. Als ausgebildeter Immobilienökonom trägt er in Schlieren vor allem Sorge zu den städtischen Liegenschaften. Das gibt sehr viel zu tun! Dennoch findet er Zeit, quasi im Nebenamt noch Standortförderung für die Stadt Schlieren zu betreiben. Und in dieser Sparte hat er einen herausragenden Leistungsausweis vorzuweisen.

Schlieren war jahrzehntelang eine Stadt, die berühmt war für ihre Grossbetriebe wie Wagi, Geistlich und viele mehr. Die wirtschaftliche Umstrukturierung führte zu einem grossen Wandel. Neue Herausforderungen waren zu bewältigen. Diese Veränderung und Neuausrichtung trägt unübersehbar den Stempel und die Handschrift von Albert Schweizer.

Heute ist Schlieren eine neue Stadt. Bekannt und berühmt für ihre Start-Up Kultur. Modernität, Innovation und Jungunternehmertum. Das sind die Stichworte, die heute genannt werden, wenn von Schlieren die Rede ist. Es soll sogar Destination in den Vereinigten Staaten geben, wo Schlieren besser bekannt ist als die Stadt Zürich. Man stelle sich das mal vor!

Wie konnte das realisiert werden? Natürlich sind auch Zufälle im Spiel, glückliche Umstände. Aber den Ausschlag gaben harte Arbeit und eine breite Unterstützung. Für Albert Schweizer ist klar: „Man braucht Ideen und nötig sind Vorgesetzte, die an einen glauben, die hinter einem stehen, gewisse Freiräume zulassen und Kompetenzen delegieren können.“

Eine gute Standortförderung gründet auf Leitbilder, sagt Schweizer. Es braucht Konzepte und Zielsetzungen um erfolgreich sein zu können. Ganz entscheidend seien im weiteren kurze Entscheidungswege. Die Prozesse könnten durchaus mehrgleisig angeordnet sein, wichtig sei die Einfachheit. Eine Anbindung an die städtische Verwaltung sei wichtig. Von ihr losgelöst könne keine Standortförderung gut funktionieren. „Oft hat die öffentliche Hand eine Anschubfunktion“.

Das Profil eines erfolgreichen Standortförderers besteht für Albert Schweizer unter anderem darin, dass er öffentliche Auftritte mit Bravour meistern kann. „Er hat eine Botschafterfunktion“. Wichtig sei aber auch, dass er mit Geld umgehen könne und somit solide Kompetenz im Umgang mit Finanzthemen habe.

Um sicherzustellen, dass die Geldgeber dauerhafte Unterstützung bieten, braucht es ein engmaschiges Reporting über die generierten Mehrwerte.

Ein entscheidendes Kriterium für die Qualität eines Standortförderers ist somit laut Schweizer dessen Bekanntheit. Seine Vernetzung mit Behörden, Wirtschaft und Politik ist ein entscheidender Erfolgsfaktor

Hofer Kommunalmanagement AG

Rat und Taten für Gemeinden

für seine Arbeit. Dadurch positioniert er den Standort. Der Standortförderer und dessen Auftritte entscheiden mit darüber, wie über den Standort gesprochen wird.

Das alles gehört für Albert Schweizer dazu, wenn es darum geht, eine gute Standortförderung zu betreiben. Aber Schweizer grenzt auch ab: „Wechselkursprobleme, die Exportentwicklung oder auch das generelle Wirtschaftswachstum gehören nicht ins Pflichtenheft der Standortförderung auf kommunaler Ebene“. Damit hat Albert Schweizer den Rahmen abgesteckt.

Schweizer unternimmt auch viel, um positive News der lokal ansässigen Wirtschaft ins Bewusstsein zu bringen. Mit einem spezifischen Newsletter unter dem Titel „Punkt4“ lässt er täglich um 16:00 Uhr unter Einbezug der Medienfirma „Café Europe“ Positives über lokale Unternehmungen an verschiedene Zielgruppen verkünden.

Um strategische Zielsetzungen zu erfüllen, die in Leitbildern niedergelegt sind, hat Schweizer auch schon Institutionen geschaffen mit einer engen Zielsetzung. So regte er beispielsweise vor Jahren den „NewTechClub“, den Bio-Technopark und IG Rietbach an unter Miteinbezug von spezifischen Firmen und Branchen der ansässigen Wirtschaft.

Eine weitere Organisation ist StartSmart. Hier schuf Schweizer ein Zentrum zur Förderung von Innovation und Jungunternehmertum. Die von der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft gemeinsam getragene Institution veranstaltet Anlässe, verknüpft Interessenten miteinander und unterstützt auch in alltäglichen Fragen des Unternehmertums. In Verbindung mit dem relativ neu angesiedelten Institut für Jungunternehmer aus St. Gallen und dem langjährig aktiven Schlieremer Technopark bündelt und strafft so Schweizer verschiedene Initiativen und führt sie zusammen.

Schweizer hat auch lokal eine Kultur des Co-Working angeregt. Diese hat sich mittlerweile ebenfalls gut entwickelt und erlaubt flexibles Arbeiten. Ein Ausbau auf 60 Co-Working-Places ist bereits erfolgt.

Sich ständig an veränderte Rahmenbedingungen anpassen, vorausdenken, vorgehen. Das ist das Credo von Albert Schweizer. Damit hat Schweizer in Schlieren Erfolg gehabt auch unter dem «bescheidenen» Motto: Schlieren-Wo Zürich Zukunft hat. So durfte er seit seinem Amtsantritt im Jahr 1998 eine Zunahme an juristischen Steuerzahler von 613 auf heute 1'064 miterleben!